

Die Ausstellung, die man jetzt braucht

Die Galerie Schiele zeigt die Arbeiten von vier Künstlerinnen und Künstlern

Von Dr. Berndt Herrmann

Aichach – Krisen, Kriege, Klima – die Gegenwart ist trüb wie ein verhangener Wintertag und schlägt sich auf Geist und Gemüt. Innen und Außen in Grau. Dann tritt man durch die Tür und wird von einer abstrakt-expressionistischen Farbwucht voller Leben und Kraft getroffen. Links springt einem ein Blumenstrauß mit aller Vitalität des Sommers entgegen. Gar nicht winterlich düster sind auch die barock-verspielten Musen und Göttinnen, als würden sie in einem Park sitzen. Dazwischen stehen überall kleine Figuren, eine milde, menschenfreundlich-ironische Typologie der Gegenwart und ihrer Absurditäten, noch in ihren Torheiten liebenswert. Und die Vase, die aussieht, als hätte sie der Vesuv geradewegs aus seinem Inneren herausgeschleudert, erfüllt den ganzen Raum mit Lava-Wärme – wenn man nur genug Vorstellungskraft hat.

Die diesjährige Weihnachtsausstellung in der Aichacher Galerie Schiele präsentiert sich als ein Gegenbild zur traurigen und beklemmenden Gegenwart. Farben und Formen, Schönheit und



Sag mir, wo die Blumen sind: Monika Schultes' „Flowers in July“

Fotos: Berndt Herrmann

Farbe und Form gegen das Grau der Gegenwart

Humor als – notwendige – Reaktion auf die Welt, wie sie ist. „Es ist eine Ausstellung, die gut tut“, sagt Galeristin Uli Schiele und bekennt gleichzeitig, dass sie das gar nicht intendiert hatte. Das Grau der Gegenwart hat sich offensichtlich in den kuratorischen Blick eingenistet und die Gegenreaktion provoziert – als seelische Überlebensstrategie.

Die Arbeiten von Giti Hanisch, Monika Schultes, Petrus und Jochen Rüth harmonisieren dabei in ihrer Gegensätzlichkeit. Erdverbunden, wie die Tonschalen und -becher von Jochen Rüth, dann in den Himmel strebend und leicht in der Schwere wie „Frau Vogel und Herr Vogel“ und ihre Verwandten von Petrus, keck die Grenzen zwischen Zeichnungen und Malerei verwischend wie bei Monika Schultes, die erotische Gravitationskraft von Blau und Rot ausprobierend, wie Giti Hanisch in ihrem Doppelakt.

Eine Ausstellung, die jeden Gram und jeder Verbitterung



Galeristin Uli Schiele mit „Frau Vogel und Herr Vogel“ von Petrus.

über die Zeitläufte mit jenem entspannten Lächeln überdeckt, das man auf dem Gesicht von kleinen Kindern sieht, wenn sie gerade einschlafen.

Ist das nun Eskapismus? Was denn sonst bei diesem Sauwetter?, könnte man mit Hans Magnus Enzensberger antworten.

Warum auch nicht. Eskapismus ist legitim. Aber die Ausstellung erinnert auch daran, dass Kunst – ebenfalls legitim – Therapie ist und immer auch war. Und dass sie Utopie ist, indem sie die besseren Potenziale des Menschen vergegenwärtigt und den Glauben an sie nicht aufgibt.

■ *Die Weihnachtsausstellung 2023 ist in der Werkstatt-Galerie Schiele in der Aichacher Bauern-tanzgasse 3 bis Ende März zu sehen. Dienstag bis Freitag von 10 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 12.30 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung.*